

Macůrek, Josef

**Die Böhmisken Ländern und die Slowakei in den Jahren 1620-1750 :
Schlusswort**

In: Macůrek, Josef. *České země a Slovensko (1620-1750) : studie z dějin
politických, hospodářských a interetnických vztahů*. Vyd. 1. Brno:
Universita J.E. Purkyně, 1969, pp. 315-316

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/120297>

Access Date: 02. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

**DIE BÖHMISCHEN LÄNDERN UND DIE SLOWAKEI
IN DEN JAHREN 1620—1750**

(Aus der Geschichte der Beziehungen auf dem Gebiete der Politik, der Landwirtschaft, des Handwerks, Handels und der Entwicklung des nationalen Selbstbewusstseins).

Die vorliegende Veröffentlichung will auf Grund neuer, bisher wissenschaftlich nicht benutzter Quellen einige Fragen der wechselseitigen Beziehungen zwischen den böhmischen Ländern und der Slowakei im 17. und 18. Jahrhundert (1620—1750) lösen, wobei die Ermittlung von ökonomisch-sozialen Zusammenhängen im Vordergrund steht. In den Beilagen wird dann Fachleuten sowie der breiteren Öffentlichkeit ein ausgewähltes, vom historischen und sprachlichen Standpunkt aus wichtiges Archivmaterial zugänglich gemacht. Ein besonderes Augenmerk wandte der Autor der Gestaltung des böhmisch-slowakischen Verhältnisses im Grenzgebiet (Ostmähren, Herzogtum Teschen, Westslowakei) zu, allerdings unter Berücksichtigung der unter den entlegener Gebieten bestehenden Beziehungen.

Die Studie zerfällt in 4 Kapitel: a) Politische Situation, b) Ökonomische Tendenzen, Landwirtschaft, Handwerk und Handel, c) Fluktuation der Bevölkerung, d) Entwicklung des nationalen Selbstbewusstseins im 17.—18. Jahrhundert.

Was das 2. Kapitel anbelangt, lassen sich in der ökonomischen Entwicklung zahlreiche Zusammenhänge und Analogien auf dem Gebiet ganz Mitteleuropas feststellen; die Entwicklung in Mähren (bezw. in Herzogtum Teschen) und in der Slowakei weist diesbezüglich eine besonders enge Übereinstimmung auf. Eine der Ursachen dieses engen Zusammenhanges liegt in einer beträchtlichen Fluktuation der herrschenden Klasse, der Mitglieder, die aus den böhmischen Ländern stammten, Grundbesitz sowie hohe amtliche Funktionen in der Slowakei erwarben und umgekehrt. Diese Fluktuation nahm nach dem Jahre 1620 zu. Im Zusammenhang mit der Steigerung der feudalen Unterdrückung kann auch eine Fluktuation der Untertanen festgestellt werden. Im Zusammenhang mit der ökonomischen Entwicklung sind auch die Grenzzwistigkeiten im Gebiet Mähren-Slowakei, Herzogtum Teschen-Slowakei zu beobachten und anzupassen, deren Anlass vor allen ein wirtschaftlicher war. Die Reibungen stellten allerdings keinen grundsätzlichen Gegensatz zwischen den böhmischen Ländern und der Slowakei dar; sie sind vielmehr als Symptome einer gewissen Konkurrenz bei der Entwicklung neuer Wirtschaftsformen anzusehen.

Was Handwerk und Handel anbelangt, so ist die Ansicht der bisherigen historischen Literatur, wonach die Beziehungen zwischen den böhmischen Ländern und der Slowakei auf dem Gebiete des Handwerks und Handels in der Periode nach der Schlacht am Weissen Berg (1620) unbedeutend waren, auf Grund der neu aufgefundenen Quellen zu berichtigen. In den Quellen finde sich zahlreiche Belege dafür, wie das mährische Handwerk das slowakische beeinflusste und umgekehrt. Allerhand kann bereits heute, was die böhmisch-slowakischen Beziehungen auf dem Gebiet des Handels anbelangt, fiel gesagt werden. Der Warenaustausch erreichte im 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts ziemlich grosse Ausmasse trotz verschiedener Hindernisse, die sich in den Weg stellten (Verkehrsschwierigkeiten, Übermass des Kredits, übermässige Verschuldung, uneinheitliches Mass- und Gewichtssystem, Grenzstreitigkeiten, Existenz von Einnehmern der dreissigsten Teile der über die Grenze ausgeführten Waare usw.). Die böhmischen Länder behielten sich in dem böhmisch-slowakischen Handelsverkehr die Oberhand. Der Wert der nach der Slowakei exportierten Waren war grösser als aus der Slowakei importierten. Aus den böhmischen Ländern (insbesondere aus Mähren und dem Herzogtum Teschen) wurden in die Slowakei vorliegend gewerbliche Produkte eingeführt, während der slowakische Export in die böhmischen Länder vielmehr Landprodukte und Rohstoffe zum Gegenstand hatte. Daraus folgt, dass das böhmische Handwerk in dem

betreffenden Zeitabschnitt höheres Niveau aufwies als das slowakische. Was den Anteil der einzelnen Gesellschaftsschichten am Warenaustausch betrifft, fällt die Hauptfunktion nicht dem feudalen Grossgrundbesitz zu, sondern vielmehr den Einwohnern der Städte und den professionellen Kaufleuten und den direkten Produzenten zu. Die untersuchten Quellen zeigen, dass in dem böhmisch-slowakischen Handelsverkehr auf beiden Seiten das einheimische Element die grösste Anteilnahme aufweist, wenn auch die Beteiligung anderer fremden Nationen (Deutschen und Juden) nicht geleugnet werden kann. Im Hinblick auf diesen Tatbestand ist die Ansicht der bisherigen Forscher aufzugeben, wonach der böhmische Handel mit den benachbarten Ländern, also auch mit der Slowakei, im 16. und 18. Jahrhundert unbedeutend war.

Das dritte Kapitel verfolgt die Fluktuation der Bevölkerung von der einen Seite auf die andere, das vierte Kapitel ist der Entwicklung des slowakischen nationalen Selbstbewusstseins im 17. und 18. Jahrhundert gewidmet.

Die Arbeit ist das Ergebnis einer umfangreichen Forschung und zwar nicht bloss in den Archiven der böhmischen Länder und in der Slowakei, sondern auch in denen Ungarns und teilweise auch Polens. Gegenüber den bisherigen Arbeiten über dieselbe Problematik weist also die vorgelegte Arbeit eine beträchtlich breitere heuristische Grundlage auf. Aus dem in Form von Beilagen zugänglich gemachten Material sind nicht nur neue Kenntnisse über die böhmisch-slowakischen Beziehungen in den obenerörterten Fragen zu entnehmen, sondern auch eine ganze Reihe weiterer Fragen, was z. B. die Funktion der tschechischen Sprache in der Slowakei im 17. und 18. Jahrhundert anbelangt. Die tschechische Sprache erscheint uns dort in damals nicht als eine fremde, sondern als eine verwandte Sprache auf, der die Funktion der einheimischen nationalen Sprache zukommt.

Zkratky k rejstříkům:

arc.	— arcibiskup
b.	— biskup
brat.	— bratrský
č.	— český
emigr.	— emigrant
exul.	— exulant
hukv.	— hukvaldský
kard.	— kardinál
kaz.	— kazatel
m.	— město
měšť.	— měšťan
mor.	— moravský
novokř.	— novokřtění
obč.	— občan
obyv.	— obyvatel
p.	— panství
pod.	— poddaný
sen.	— senátor
souk.	— soukeník
šl.	— šlechtic
týn.	— týnský
Uhr. Hrad.	— Uherské Hradiště
Uh. Br.	— Uherský Brod
v.	— viz